

kann. Herr Buschbeck verblühte sich volle Anerkennung, mit seinem brillanten Solovortrag, wie auch durch sein treffliches Auftreten in den beiden gebotenen Gesamtsitzungen, wodurch der tollste Humor zum Ausdruck kam. Erwähnt sei auch das Auftreten des Herrn Maurer als Jambenrhetor, der mit einigen recht netten Kunststücken das Publikum zu unterhalten wußte. Der mitunter stürmische Beifall bekundete, daß sich die Sänger mit ihrem geistigen Auftreten in diese viele Freunde erworben haben.

—* Von der Elbe. Der rückgängigen Bewegung der Pegelmarke von der vorvorigen Woche ist alsbald erneuter Wasserwuchs gefolgt, so daß die Elbe gegenwärtig wieder vollschiffbar ist. Für den Verkehr kommt dieser Umstand bei der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht sehr in Betracht, da mit dem 31. Dezember die regelmäßige Schiffsahrt von den Gesellschaften eingestellt worden ist und Beförderungen gegenwärtig nur noch nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes ohne jede Verbindlichkeit für rechtzeitige Ankunft stattfinden. Im Hafen herrschte auch während der Berichtwoche wieder reges Leben. In den von der vorvorigen Woche rückständig gebliebenen Stückgutladungen kamen aber Sonntag weitere umfangreiche Ankünfte, deren Zahl während des Neujahrstages eine weitere Erhöhung erfuhr. Obwohl ständig mit allen verfügbaren Kräften unter Aufwendung von Ueberstunden gearbeitet wurde, konnte der Andrang nicht bewältigt werden, was zur Folge hatte, daß zeitweilig an die 40 Fahrzeuge als Reserve vorgemerkt werden mußten. Auch am Wochenende war in dieser Hinsicht von einer nennenswerten Besserung noch nicht viel zu verspüren. Ganz im Gegensatz zu den Stückgutladungen hielten sich die Getreideankünfte in engen Grenzen, so daß sich das Umschlaggeschäft ohne jede Hast abwickeln konnte. Wie es scheint, dürfte von Getreide für die nächste Zeit nicht mehr allzubiel zu erwarten sein. Die Lastgutverladungen haben, soweit Stückgüter in Frage kommen, weiter nachgelassen; dagegen werden die Einladungen von Getreide nach wie vor flott fortgesetzt, so daß zeitweilig vier Fahrzeuge zur Beladung vorlagen. Bei Fortdauer der günstigen Witterung dürfte dieser Verkehr einstellweilen kaum eine Einbuße erfahren. Der Frachtemarkt hat durch die Aufhebung der Kontrakte und das verstärkte Stilllegen von Betriebsmaterial eine Befestigung erfahren, so daß die Raten durchgängig eine Kleinigkeit anziehen konnten; bei Eintritt von stärkerem Frostwetter dürfte sich diese Aufwärtsbewegung der Frachten fortsetzen.

—* Ueber eine Landung des Ballons „Helden I“ in Posen schreibt das „Birnbaumers Kreisblatt“: Auf dem Felde am Gehöft des Herrn Majors de Rege, am Ende der Bahnhofsstraße landete ein Ballon, dessen Gondel zwei Herren getragen hatte, die Gebrüder Kaupach aus Götting, von denen der eine Maschinenfabrikant, der andere Leutnant im Sächf. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 ist. Die Herren waren vormittags 8 Uhr bei der Gemischten Fabrik von Helden bei Miesitz mit dem Ballon Helden I, der mit 680 Kubikmeter Wasserstoff gefüllt war, aufgestiegen. Die Fahrt ging zunächst in Richtung Nord an Esterwerda vorbei über Finsterwalde, Calau, dann mehr in nordöstlicher Richtung über Guben gegen (1/2 12 Uhr), dann wurde die Ober bei Trossen passiert, später der Rieschitzsee bei Schwiebus und gegen 2 Uhr die Meseritzer Gasse bei Barchwitz überflogen; von da ging es in mehr nördlicher Richtung hierher, wo die näher rückende Dunkelheit zum Landen nötigte. Der Ballon hatte die ca. 180 Kilometer in der Luftlinie betragende Entfernung mit einer Geschwindigkeit von etwa 22 Kilometer pro Stunde zurückgelegt und während derselben eine durchschnittliche Höhe von 400 Meter einhalten können, so daß aus der interessanten Fahrt Städte, Wälder, Seen usw. gut zu beobachten waren. Andererseits war auch der Ballon sehr gut zu sehen und so konnte sein Flug denn auch von zahlreichen Spaziergängern, die den schönen Nachmittag zu einem Ausflug in die Umgegend benutzten, mit bloßem Auge deutlich verfolgt werden. Nicht ohne Gefahr ging die hiesige Landung von statten, da das Schleppseil des Ballons in der Nähe des Bahnhofs die für eine Telegraphenleitung angelegene Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale berührte, wodurch ein hoch empfindliches elektrischer Funken erzeugt wurde, der glücklicherweise keinen Schaden anrichtete. Nach Verladung des Ballons traten die Luftschiffer vom Bahnhofe aus ihre Rückreise in die Heimat mit dem Posener Zuge um 6,40 Uhr an.

—§§ Das königliche Ministerium des Innern hat auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung gemäß § 5 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, bestimmt, daß für die im Jahre 1913 zu schlachtenden Tiere an Versicherungsbeiträgen 3 M. für ein männliches Kind, 5 M. für ein weibliches Kind und 70 Pf. für ein Schwein von den schlachtenden Viehbesitzern zu erheben sind.

—§§ Im Auftrage eines Dritten hatte der Fleischermesser Max Richard Schlaghan in Klitzbau ein an hohem Fieber und Magenkatarrh erkranktes Schwein geschlachtet. Vom Tierarzt war das Fleisch als nicht denkwürdig bezeichnet und mit dem entsprechenden Stempel versehen worden. Trotzdem kaufte Schlaghan von dem Fleische 50 Pfund, das Pfund zu 40 Pf., verwendete es zum Teil im eigenen Haushalt, zum Teil zur Herstellung von Würsten, die er als frische Blut- und Weichwürste zu den jetzt herrschenden hohen Preisen verkaufte. Nach dem Schlichte, Vieh- und Fleischschauergesetz dürfen Brute, die Fleisch verarbeiten oder fremde Leute beschäftigen, den unwürdigen Fleisch nicht kaufen oder verwenden. Wegen Verstoßes gegen diese Vorschrift erhielt Schlaghan vom Schlichtengericht Abau 10 M. Geldstrafe, wegen Nahrungsmitteverfälschung in Bezug auf Verwendung des minderwertigen Fleisches zur Würstherstellung 20 M. Geldstrafe. Diese letzte Strafe war der Staatsanwaltschaft zu niedrig,

so legte Beschwerde ein. Das Landgericht entschied, daß die Handlungsweise Schlaghans gemäßigterweise sei, das Publikum müsse davon energisch gelöst werden, es müsse und müsse überhaupt jederzeit, besonders auch bei den hohen Preisen, von Fleischern tabellarische Ware verlangen. Die Strafe wurde von der Verurteilung, dem Landgericht Wauzen, von 20 M. auf 150 M. oder 10 Tage Gefängnis erhöht mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß das Gericht nur wegen der bisherigen Unbesonnenheit des Angeklagten von der Verurteilung des Urteils und von einer empfindlichen Bestrafung abgesehen habe, die im Wiederholungsfall aber unbedingt eintreten werde.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater, Opernhaus. Mittwoch: „Carmen“. Donnerstag: „Der Rosenkavalier“. Freitag: „Bierles Sinfoniker“, Serie A. Sonnabend: „Diebeskette“. Sonntag: „Boccaccio“. Montag (5. Volksvorstellung): „Hoffmanns Erzählungen“. — Schauspielhaus. Mittwoch: „Eine Frau ohne Bedeutung“. Donnerstag: „Tages und sein Ring“. Freitag: (auf Allerhöchsten Befehl): „Jedermann“. Sonnabend: „Der Graf von Gleichen“. Sonntag: „Die Orgelung zur Ehe“. „Vollständiger Geburtstag“. Montag: „Jedermann“.

— Boderfen. Der Turnverein Boderfen beschloß in seiner letzten Versammlung, am 31. Januar einen Maskenball abzuhalten. Der Verein rüht sich schon sehr, um der Veranstaltung auch dieses Jahr einen würdigen Verlauf zu sichern.

— L. Döbeln. Während der Fabrikarbeiter Richter aus dem Nachbarort Hermsdorf am Sonntag abend sich mit seiner Frau im Döbeler Stadttheater über Hans Duden, den Unglücksdraben, amüsierte, ging dabei sein Wohnhaus in Flammen auf. Der Brand soll auf dem Dachboden durch die Esse ausgebrochen sein.

Dresden. Im königlichen Residenztheater fand Sonntag neben Adolf Pauls Komödie „Hille Bobbe“ die Uraufführung von August Strindbergs Komödie „Mutterliebe“ statt. Das Stück fand bei guter Darbietung lebhaften Applaus. — Im königlichen Opernhaus fand Sonntag die Uraufführung von b' Alberts Oper „Diebeskette“ statt. deren glänzende Wiedergabe mit Vogelstrom, Helena Ferri, Eva v. d. Osten und Jodor so starken Erfolg hatte, daß der Komponist und Generalmusikdirektor Schuch wiederholt erscheinen konnte.

Dresden. Mit der am 1. Januar 1913 erfolgten Eingemeindung der Gemeinde Reich hat Dresden einen Bevölkerungszuwachs von mehr als 1100 Einwohnern und einen Arealzuwachs von 208 Hektar, wovon gegen 40 Hektar bebaut sind, erhalten. Damit hat Dresden ein Stadtgebiet von rund 7000 Hektar erreicht. Im Vergleich hierzu sei erwähnt, daß die an Einwohnerzahl größeren Städte Berlin (mit 2 071 257 Einwohnern) nur 6352 Hektar Stadtgebiet und Leipzig (mit 588 850 Einwohnern) nur 5855 Hektar besitzen. Hinsichtlich der Bevölkerungszahl steht Dresden an fünfter Stelle hinter Berlin, Hamburg, München und Leipzig.

Schandau. Aus dem Zuge, der am 4. Januar mittags von Bodenbach abging, ist in der Nähe von Schandau ein 13 jähriger Knabe aus dem Wagen vierter Klasse gestürzt, wobei er jedoch nur leichte Verletzungen erlitt.

Baun. Die Gehilfen des Töpfergewerbes von Baun und Umgebung sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben die Arbeit niedergelegt.

Zittau. Der Austritt Zittaus aus dem Bezirksverband wird von der Regierung abgelehnt! Nachdem die Annahme des Bezirksverbandsgesetzes durch den Landtag mit dessen Inkrafttreten die Gegenüberstellung der Stadt Zittau in Aussicht gestellt war, noch in der vergangenen Landtagssession ausbleibend erschien, hatte der Rat die Regierung gebeten, den Städten einen besonderen Gesetzentwurf, betreffend das Ausscheiden der Stadt aus dem Bezirksverband, vorzulegen. Das Ministerium des Innern hat nun in dieser Angelegenheit die folgende Verordnung erlassen: Der Rat zu Zittau wird beschieden, daß, abgesehen von der Möglichkeit des Einbringens eines besonderen Gesetzentwurfes, das Ministerium keine Neigung habe, das Ausscheiden der größeren Mittelstädte aus den Bezirksverbänden durch Einzelgesetze zu regeln.

Freiberg. Der Rat hat beschlossen, den weiteren Bezug billigen Fleisches einzustellen, da die gemachten Erfahrungen zu weiterer Bezüge nicht ermutigen. Trotz der weitgehendsten Bekannmachung und trotzdem das bezogene Fleisch 15—20 Pf. pro Pfund billiger war als hiesiges, hatten die Fleischer, die den Verkauf übernommen hatten, Mähe, ganze 10 Zentner abzusehen. Von der ärmeren Bevölkerung wurde das Fleisch so gut wie nicht verlangt. Die Hauptabnehmer waren der Lesser situierte Mittelstand.

Meerane. Zwei Schulknaben von hier brangen am Freitag in die hiesige Stadtkirche ein und erbrachen eine Sammelbüchse, deren Inhalt sie für Mischereien, Kinobesuch usw. ausgaben. Die Knaben — der eine von ihnen ist trotz seiner Jugend bereits vorbestraft — sind gefänglich.

Chemnitz. Branddirektor i. R. Weigand überwieß der von den freiwilligen Feuerwehren von mehreren Jahren begründeten Weigand-Stiftung 10 000 M., die zugunsten hilfsbedürftiger Feuerwehrlente und deren Witwen Verwendung finden sollen.

Blauen. An der Grenze von Schlehma und Schneeberg im schifflichen Erzgebirge wurden radioaktive Wasser von außergewöhnlicher Ergiebigkeit gefunden. Nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Untersuchung beträgt die Ergiebigkeit 330 l in 24 Stunden bei einer Radioaktivität von 4015 Mach-Einheiten. Man beschließt, ein großes Radiobad zu errichten, da die Schneberger Gewässer an Radioaktivität von keiner Quelle der Welt erreicht werden.

Sonnabend nachmittag wurde in dem Keller einer hiesigen Gastwirtschaft die Leiche eines bei einer hiesigen Firma beschäftigten Kaufmannslehrlings Gade aufgefunden. Gade war mit einem Stein der Schädel getrimmert und der Hals bis zum Wirbel gespalten worden. Gade hatte

Sonnabend vormittag für seine Firma bei der Post den Betrag von 650 Mark abgeholt und wurde selbsten vermißt. Der Verdacht, den jungen Mann geizig zu haben, richtete sich gegen einen 16-jährigen Lehrlingskollegen des Getöteten. — Als Mörder des getöteten Kaufmannslehrlings ist der Lehrling des Ermordeten, der 18-jähr. Kaufmannslehrling Hermann Peholdt aus Plauen verhaftet worden. — Im Stadtkrankenhaus verstarb am Silvester der Langestraße 76 wohnhafte, 57 Jahre alte Maurer Christian Heinrich Friedrich Philipp, aus Garra (Neuß i. L.) gebürtig, der in der Nacht zum 26. Dezember in schwerem Zustand nach erwähnter Heilanstalt gebracht worden war. Die Verletzungen sollen durch Fußtritte entstanden sein, die ihm in gleicher Nacht angeblich von einem seiner Söhne auf dem Heimwege aus einer Gastwirtschaft auf der Habelbrunner Straße gegen den Unterleib versetzt worden sind. Dadurch hatte der Mann eine Darmverletzung erlitten. Nunmehr ist auch die Verhaftung des der Tat dringend verdächtigen Sohnes erfolgt. Der Verhaftete will nach dem Polizeibericht sinnlos betrunken gewesen sein und keine Ahnung davon haben, was ihn zu der rohen Tat veranlaßt hat.

Leipzig. Da von dem bereits seit langer Zeit projektierten Elster-Saale-Kanal der direkte Anschluß Leipzigs an die großen Wasserstraßen nicht erwartet werden kann, weil die großen Schiffe von 400 Tonnen Gehalt und darüber durch ihn nicht nach Leipzig kommen können, hat sich am 17. Dezember 1912 in Leipzig ein Verein zur Erbauung des Kanals Leipzig-Eisenburg-Torgau gebildet. Der Verein will dafür arbeiten, daß Leipzig auf dem Wasserwege mit der Elbe so verbunden wird, daß die Schifffahrt sowohl von Böhmen als auch von der Nordsee unter Benutzung des Elbstromes möglichst ohne Umladen bis vor die Tore von Leipzig gelangen kann. Von vornherein soll dabei das Augenmerk auf eine Fortsetzung des Kanals nach Berlin gerichtet werden. Die einleitenden Schritte dazu sind bereits getan.

Halle. Infolge großer Lieferungen nach dem Balkan, für welche die Fabrik ausbleibt, erklärte die Maschinenfabrik und Eisengießerei Döhler & Kiedler, G. m. b. H. in Zeulenroda den Konkurs. Nach Mitteilung der Weimarer Handelskammer leidet die thüringische Industrie unter den Engagements nach dem Balkan. In einem einzigen thüringischen Handelskammerbezirk betragen die restierenden Forderungen mehr als 5 Millionen M.

Aus der Welt der Frau.

W. Der Einzug der Frühlingmode. Während wir noch immer auf den Winter warten, hält in der schnelllebigen, frühfertigen Mode der Frühling schon seinen Einzug. Allerdings nicht bei uns, wo sich die lichten Farben und die leichten Stoffe noch nicht hervorzuhängen wagen, sondern im sonnigen Süden, an der Riviera, wo die eleganten Damen und die großen Schneider eine Generalprobe der neuesten Schöpfungen abhalten. Wie man im August in den vornehmen Seebädern den Effekt der Herbstmoden bereits zu ergründen sucht, so läßt man jetzt an der Riviera die ersten Notizen der Frühlingstouletten erscheinen, bevor sie endgültig auf das Programm gesetzt werden. Die heiteren Farben, die diesmal Dame Mode auf ihrer Palette hat, sind zarter und verlockender denn je. Seide, die verschiedensten Nuancen des Korallenrot, Grau in allen Tönen und Lindengrün sind die lieblichsten Akzente des neuen Kolorismus. Sie machen jung, diese verschwundenen Frühlingfarben, und eine pikante Note steckt noch dadurch, daß die Kleider mit langen gleichfarbigen Mänteln zusammengetragen werden, die mit schwarzer Seide oder schwarzem Mousselin besetzt sind. Den pikanten Farbenkontrast erhöhen schwarzer Hut und schwarze Schuhe. Neben dem schwarzen Hut erscheinen weiße Hüte, besonders in Samt. Die Nachmittagsstouletten erinnern nur in vagen Umrissen noch an den Tailor made-Stil. Die Röcke sind anmutig drapiert und erhalten dadurch einen eleganten Fallschwung; die Jacketts sind sehr kurz, lassen sogar die Hüften frei und bringen uns so, ohne daß man es recht merkt, die Voleroform zurück. Statt der im Winter so beliebten Felsgarnituren erscheint Befah von Federn und Schwannendunen. Besonders Interesse erwecken natürlich die neuen Stoffe, die an der Riviera ihre Probe für den Frühling bestehen. Man sieht reichgeblühten Crepe de Chine, ganz neuartige Seiden- und Woll-Crepons mit sehr originellen Dessins und in leuchtenden Farben. Die Form der Draperien wird immer mannigfaltiger und ersetzt vielfach jede Garnitur. Die großen Abendtouletten sind fast durchweg kurz; nur bei privaten Empfängen trägt man Schleppe. Im Theater und in Lokalen gilt es für unfein, mit großer Schleppe zu erscheinen. Spitzen sind verschwenderisch verwendet. Die Coiffuren sind vielfach wie Hüte konzipiert, in Helm- oder Turbanform, als Hauben von Lüll mit großen Kiggetten, mit Arrangements, wie sie bisher nur auf Hüten zu sehen waren, und kostbarem Schmuck.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Blutstillungsmethode. Wie man der Frankfurter Zeitung mitteilt, ist in der Klinik des bekannten Berner Chirurgen Professor Dr. Theodor Kocher in den letzten Wochen eine neue Blutstillungsmethode zur Anwendung gekommen, die für die weitere Entwicklung der Operationstechnik von erheblicher Bedeutung sein wird. Dem ersten Assistenten Kochers Dr. Anton Fonto ist es nach langen theoretischen Untersuchungen und praktischen Versuchen gelungen, durch ein sehr einfaches Verfahren einen Blutbestandteil, der die Gerinnung stark beschleunigt, in größeren Mengen darzustellen und steril in Ampullen aufzubewahren.

Bermischtes.

Die eigene Schwiegermutter geheiratet. Ein eigenartiges Liebesverhältnis hat zu einer tragischen Schicksalskatastrophe in Des Moines geführt. Dort hatten Herr und Frau Kochmann einen jungen Mann Namens Wanson in ihre Familie aufgenommen. Dieser verlobte sich in die Tochter des Ehepaars Kochmann und Helene, die schließlich heiratete. Aber auch seine Schwiegermutter gefiel ihm, und da diese die Liebe erwiderte, wurde die Ehe zwischen der Tochter und dem jungen Wanson gerichtlich geschieden und somit die Bahn für die Heirat des jungen Wanson mit seiner ehemaligen Schwiegermutter frei gemacht. Mit dieser Wendung der Dinge konnte sich jedoch Herr Kochmann nicht einverstanden erklären. Im Verlauf einer Auseinandersetzung zog er einen Revolver, gab auf den jungen Ehegatten Schüsse ab, durch die er ihn nicht unerheblich verletzte. Daraufhin zog auch die ehemalige Schwiegermutter Wansons einen Revolver und gab auf ihren früheren Gatten mehrere Schüsse ab, durch die dieser ebenfalls verletzt wurde. Alle drei wurden ins Hospital transportiert, wo sie von der Tochter des Ehepaars Kochmann gemeinsam gepflegt werden.

Ein Philosoph am Richtertisch. Vor den Geschworenen des kleinen französischen Städtchens Cognac erschien in diesen Tagen ein Bauernmann unter der schweren Anklage, einen Mordversuch auf seine Frau verübt zu haben. Der Täter stammt aus dem Dorfe La Charitree und als er nach seiner glücklicherweise gescheiterten Tat in seinem Dorfe verhaftet wurde, schleppte man ihn zunächst zu dem Friedensrichter der Gemeinde, der das erste Verhör vornahm und im Vollgefühl seiner plötzlichen Wichtigkeit den unüberwindlichen Drang in sich verspürte, seine Eindrücke und seine Meinung über den Charakter des Angeklagten in einem großen Bericht niederzulegen, den er dann dem Oberstaatsanwalt übermittelte. Dies merkwürdige Dokument war so interessant, daß der Staatsanwalt es nicht verwarf, es den Geschworenen vorzulegen, denn der greise Friedensrichter von La Charitree ist nicht nur ein humaner Beamter, sondern auch ein sehr philosophisch angehauchtes Gemüt. In seinem Berichte erklärt er u. a.: „Ich kannte den Angeklagten seit langer Zeit und ahnte längst, daß etwas Bedeutsames sich ereignen würde. Er stammt aus der Auvergne, was gegen ihn spricht.“ Nach einer Reihe tief sinniger Betrachtungen über den Charakter der Menschen aus der Auvergne fährt der philosophische Friedensrichter dann fort: „Seit langem bildete er sich ein, — ob mit Recht oder mit Unrecht — daß seine Frau ihm untreu sei. Das wurde eine Art fixe Idee. Er ist ein lärmender Geselle, wenn er betrunken ist, und er ist selten nüchtern. Wenn er sich damit begnügt hätte, mit seinem Maul zu lärmen, wäre das einerlei gewesen. Unglücklicherweise aber machte er Lärm mit seinem Revolver. Nach meiner Meinung ist er kein schlechter Kerl. Er ist nicht imstande, seine Frau zu töten. Er ärgert sich nur, daß sie untreu ist.“ Dann aber schließt der Philosoph: „Diese Tatsache (der Untreue seiner Frau) gerann für ihn übertriebene Bedeutung. Ich sagte ihm, daß so etwas oft vorkäme und daß, wenn man nichts davon wüßte, das nichts auf sich habe. Und wenn man es wüßte, habe es wenig auf sich.“ In der Tat suchte ich ihm alle Tröstungen der Philosophie zu reichen, aber er schien sie nicht zu würdigen. Er war außer Stande, sich zu den Höhen der Gelassenheit aufzuschwingen, und wurde sehr grob zu seiner Frau wegen ihrer vermutlichen Beziehungen zu einem Schweinehunde...“ Weiter weiß man nicht, ob dieser philosophische Friedensrichter, der in der Tat alle Höhen einer gelassenen Selbstbetrachtung erklommen hat, verheiratet ist und was seine Frau zu seiner Lebensphilosophie sagt.

Merkwürdige Testamentsbestimmungen. Im Orte Habersdorf bei Wien starb vor einiger Zeit ein reicher Greis, der als Sonderling galt. Noch in seinem letzten Willen kam die menschenfeindliche Stimmung, die in den letzten Lebensjahren immer mehr von ihm Besitz ergriffen hatte, zum Ausdruck: „Ich hinterlasse“, so schrieb er, „mein ganzes Vermögen meinen sechs Nichten und sechs Neffen unter einer einzigen Bedingung: Jeder Neffe muß eine Frau namens Antonie zur Frau nehmen, und der Erbkinder jeder der Mädchen muß den Namen Anton führen. Wenn innerhalb dreier Monate diese Bestimmung nicht erfüllt sein sollte, dann schenke ich mein ganzes Geld der Gemeinde Wien.“ — Eine noch tollere Bestimmung traf vor kurzem ein amerikanischer Millionär in Memphis (U. S. A.). Er veranstaltete noch zu seinen Lebzeiten einen Wettbewerb unter den jungen Mädchen seiner Stadt und versprach der sein ganzes Vermögen, deren Paare am meisten dem römischen Götter seiner jung verstorbenen Gattin ähnlich sähen. 44 Bewerberinnen erschienen vor ihm, und die jüngste, ein kaum sechzehnjähriges Ding, erfüllte die Bedingung in dem Maße, daß der Millionär auf der Stelle sein Versprechen erfüllte und sie zur alleinigen Erbin seiner 30 Millionen einsetzte. — Man hat sich in Richterstufen schon oft überlegt, ob man derartige Testamente nicht prinzipiell für ungültig erklären sollte. Bis jetzt existiert ein Gesetz dafür nicht. Nur die sehr starke Wahrscheinlichkeit, daß der Erblasser in seinen letzten Augenblicken seines Geistes nicht mehr ganz mächtig war, kann bisher die absurdesten Testamentsbestimmungen lösen... Ist das nicht der Fall, dann müssen die verrücktesten Ideen ausgeführt werden.

Sport.

Kutschfahrt.

Weimar als Luftfahrtszentrale. Die nach neuester Konstruktion hergestellte Flughalle in Weimar ist nahezu vollendet. Die Halle ist 30 Meter lang und 21 Meter tief. Zunächst sollen in Weimar 25 Militärflugschüler stationiert werden. Das Kriegsministerium soll

anerkannt haben, daß die Weimarer Flugplatzanlage eine der günstigsten im Reich ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Januar 1913.

Berlin. Ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Lieferwagen ereignete sich gestern am Hahnenberge bei Stolte. Bei dem Zusammenstoß erlitt der bekannte Fliegeroffizier Oberleutnant v. Neumann einen Armbruch. Der Chauffeur und der Fahrer des Lieferwagens wurden schwer verletzt. Beide Pferde wurden getötet und das Automobil beschädigt. Die übrigen Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

Wien. Die fünf angeblichen Vererber für die Fremdenlegation, die vorgestern hier festgenommen worden waren, sind wie der Polizeibericht meldet, nach einem polizeilichen Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Sie hatten mit einem französischen Staatsangehörigen, der sich dem Militärdienst entzogen und einen deutschen Namen angenommen hatte, verhandelt. Leute, die das Gespräch mit angehört hatten, glaubten, es handele sich um Vererber für die Fremdenlegation und ließen sie festnehmen. Bei dem Erscheinen der Polizei hat sich die Gesellschaft übrigens dadurch verdächtig gemacht, daß sie insgesamt die Flucht ergriff. (Siehe unter Deutsches Reich.)

Rom. In der Ortschaft Roccaorga fanden gestern politische Unruhen statt. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Ein Brigadier und 4 Mann wurden verwundet. Darauf gab die Polizei Feuer. Einer der Demonstranten wurde getötet, mehrere andere wurden verwundet. Truppen halten jetzt die Ortschaft besetzt.

Paris. In einem Hause der Rue de Blanc-Manteau verübte gestern Abend ein Geschäftsdienstler Selbstmord, indem er sich in seiner Stube mit Leuchtgas vergiftete. Als der Hauspächter mit 5 Nachbarn in das Zimmer eintrat, entdeckte sich das dafelbst angesammelte Gas an einer Flamme des Hausofens. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Alle Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Paris. Trotz des von russischer Seite erlassenen entschiedenen Dementis halten die Nizsner Berichterstatter fleißige Blätter aufrecht, daß vor drei Tagen ein leicht hinlender Anode in Begleitung eines Herrn und einer Dame in einem Hotel Kap Martin abgestiegen sei und daß dieser Anode zweifellos der russische Thronfolger sei.

Paris. Als der Panzer „Massena“ auf der Fahrt nach Bresta den Hafen von Toulon verließ, explodierte das Dampfreservoir der Hauptmaschine, wodurch die Feuerwaage furchtbar verbrüht wurde. Ein Quartiermeister, drei Ingenieure und vier Helger wurden getötet. Das Schiff fuhr sofort zurück. Mehrere Explosionen wurden aus Toulon noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der „Massena“ besand sich nicht weit von der großen Reede, als die anderen Schiffe plötzlich eine starke Rauchwolke von einem Kriegsschiffe aufsteigen sahen. Bald darauf erfuhr man, daß eine der Dampfbohren geplatzt war und acht in der Heizkammer befindliche Leute von dem siedendheißen Dampf verbrüht wurden. Sieben derselben waren sofort tot; der achte atmete noch als die Rettungsmannschaften in die Heizkammer eindringen, starb jedoch einige Augenblicke später. Zwei Leute hatten leichte Brandwunden erlitten. — Nach einer weiteren Meldung wurde ein Obermaat während der Rettungsarbeiten lebensgefährlich verletzt. „Massena“ gehört zu den kürzlich von dem Nordgeschwader dem Mittelmeer geschwader zugeteilten Panzerschiffen.

Toulon. Der Oberbefehlshaber Admiral Boué de Laperrière begab sich an Bord des Linienschiffes „Massena“ und ernannte eine Kommission, die die Ursache des Unglücksfalls untersuchen soll. Bei der Explosion sind noch zwei Seeleute leicht verletzt worden. Ein Offizier des Linienschiffes erzählt folgendes: Sobald sich die Explosion ereignete, flogen die Mannschaften der Heizanlagen schnell, doch ohne Panik auf Deck. Der Kommandant erteilte sofort Befehle und bestimmte seine Befehle, worauf jeder wieder auf seinen Posten eilte, während die Hilfsarbeiten um die Heizanlagen, aus denen noch immer Dampf drang, in Angriff genommen wurden. Sobald es möglich war, drang der Kapitän bis zu dem Raume vor, in dem er die acht schrecklich verbrannten Leichen fand, die dann von den Krankenwägern in Wasserbäder gehüllt wurden.

Christiania. Ein bei der hiesigen Telegraphendirektion aus Spitzbergen eingetroffenes Funkentelegramm berichtet, daß am 2. Januar bei der Telegraphenstation Spitzbergen zwei Männer aus Advenstbai eingetroffen sind mit der Nachricht, daß am 27. Dezember ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergen-Expedition Namens Nilscher in Advenstbai angelangt sei und erzählt habe, daß die Expedition, die sich an der Nordküste von Spitzbergen aufhalte, nur noch für einen Monat Proviant habe. Einzelne Teilnehmer seien an Storbüch erkrankt. Er selber habe eine Abteilung angeführt, die von der Wido-Wucht nach Advenstbai zu gelangen suchte um Hilfe zu holen. Seine Begleiter der Arzt der Expedition und zwei Norweger, habe er in Wido-Wucht zurücklassen müssen, da sie erschöpft waren. Jetzt seien sie wahrscheinlich ohne Nahrungsmittel. Er selbst habe am Weihnachtsabend Rab Thorsen erreicht, dort sein letztes Stück Taglicht verzehrt und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Zweimal sei er eingebrochen, aber von seinem Hunde gerettet worden. Aus Mangel an Kräften mußte er Schusswaffe und Revolver schließlich zurücklassen. In Advenstbai mußte man ihm, so erzählt er, die Kleider vom Leibe schneiden, so sehr hatten seine Beine vom Frost gelitten. Sechs andere Mitglieder der Expedition waren in nördlicher Richtung weitergegangen, um eine zweite deutsche Expedition aufzusuchen. — Von Advenstbai geht nun eine Hilfsexpedition nach der Wido-Wucht ab, für die die Funkstation alle möglichen Rettungsmittel bereitgestellt hat.

Die Balkanfrage.

London. Ueber die gestrige Sitzung der Friedenskonferenz erzählt das Reutersche Bureau: Reichsib Pascha unterbreitete folgende neue Vorschläge der

Formen: 1. Die Türkei ist bereit, im Norden Adrianopels einige neue Gebietszugehörigkeiten zu machen, jedoch mit Ausschluß Adrianopels selbst. 2. Die Türkei verzichtet auf ihre Rechte auf Kreta unter der Bedingung, daß die Abtretung keinen anderen Insel von ihr verlangt wird. Die Mitglieder der türkischen Mission verließen darauf den Konferenzsaal, während die Delegierten der Balkanverbündeten zurückblieben und nach längerer Beratung zu folgendem Beschlusse kamen: Die Vorschläge der türkischen Delegierten entsprechen nicht den von den Verbündeten in der vorhergehenden Sitzung formulierten Forderungen, und die vorgeschlagene neue Grundlage für die Verhandlungen waren nicht derart, daß sie zu einer Verständigung führen könnten. Die Delegierten der Verbündeten sehen sich daher genötigt, die Arbeiten der Konferenz zu suspendieren. Nach der Rückkehr der Türken in den Saal verlas der Präsident Novakowitsch die Antwort der Verbündeten und hob die Sitzung auf. Die Türken protestierten und erklärten, der Präsident sei nicht berechtigt, die Sitzung aufzuheben. Nachdem die formale Sitzung beendet war, wurde den Türken in der darauffolgenden allgemeinen Unterhaltung erklärt, die Verbündeten beabsichtigten nicht, den Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen. Da aber eine zufriedenstellende Antwort auf die Vorschläge der Verbündeten vom Freitag nicht eingegangen sei, suspendierten sie die Arbeiten solange, bis eine zufriedenstellende Antwort erfolge. Im weiteren Verlaufe der nicht formellen Unterhaltung erklärte Reichsib Pascha, er habe über die Verproviantierung Adrianopels sprechen wollen, sei aber der Gelegenheit dazu beraubt. Es wurde ihm gesagt, die Angelegenheit sei bereits in einer früheren Sitzung besprochen worden, wobei erklärt worden sei, daß die Konferenz nichts mit den Bedingungen des Waffenstillstandes zu tun habe. Die Türken verließen etwas erregt den Saal.

London. Der Text der schriftlichen Note, die in der gestrigen Sitzung der Konferenz von Reichsib Pascha unterbreitet worden ist, lautet etwa folgendermaßen: In der Note, die uns die Delegierten der Verbündeten im Laufe der vorigen Sitzung vorgelegt haben, haben sie die Ansicht ausgedrückt, wir hätten die Ergebnisse des Krieges nicht in Rechnung gezogen. Wir müssen darauf hinweisen, daß wir in die bedeutenden territorialen Konzeptionen, abgesehen von zwei Punkten, eingewilligt haben. Wir haben sämtliche Forderungen der Verbündeten zugestanden. Dadurch, daß die Verbündeten verlangten, in der Klausel, durch die wir die westlich vom Bifazet Adrianopel besetzten Gebiete abtreten, den Ausdruck „besetzt“ durch den Ausdruck „gelegen“ zu ersetzen, haben sie selbst anerkannt, daß ein Teil des Gebietes, dessen Abtretung sie verlangten, sich augenblicklich nicht in ihren Händen befindet. Im Geiste weichen Entgegenkommens haben wir uns auch dieser Forderung gefügt. Für alle diese Zugeständnisse haben uns die Verbündeten kein einziges gemacht. Wenn wir die Abtretung Adrianopels verweigern, so geschieht das u. a. deshalb, weil sie vom Gesichtspunkte der Sicherheit Konstantinopels und der Dardanellen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wir sind auch heute noch bereit, über die Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien zu diskutieren, aber diese Grenze muß Adrianopel auf türkischem Gebiete belassen. Um einen neuen Beweis von unserer verführlichen Geistes zu geben, willigen wir ein, uns unserer Rechte auf Kreta zu begeben, wohlverstanden unter der Bedingung, daß dann von den Verbündeten die Abtretung keiner weiteren Insel im Ägäischen Meere verlangt wird. Wenn die Verbündeten trotz dieser ungeheuren Opfer dadurch, daß sie jeden Gedanken an Zugeständnisse abweisen, die Verhandlungen abbrechen wollen, wird alle Verantwortung für die Folgen dieses Abbruchs auf sie fallen. Sollte diese Möglichkeit eintreten, dann erklären wir hiermit alle Zugeständnisse, die wir bis zum heutigen Tage gemacht haben, für null und nichtig.

London. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die Delegierten der Balkanstaaten der Meinung, daß die Vertagung der Konferenz über das griechisch-serbische Weihnachtsfest hinaus den Türken zu weiterer Überlegung Zeit geben werde, sobald es ihnen möglich ist, in der nächsten Sitzung annehmbarere Vorschläge zu machen. Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Freitag, vielleicht auch schon Donnerstag statt.

Sofia. Auf Verlangen des Kommandanten von Adrianopel treten heute bulgarische und türkische Kommissare zu einer Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich um die Kapitulation von Adrianopel handelt.

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß geltend machte, konnte Herzog und Herzogin leidenden Kaiser Dag, der koffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in Karlen Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. u. Vorkurslehrer.
(Deutsche Vorkurszeitung 1908, S. 3.)

Marktberichte.
Weizen, 4. Januar. 1 Altk. 2,50 — 2,60 Br.
Roggen, 4. Januar. 1 Altk. 2,40 — 2,50 Br.
Wasserkühe.

Gattung	Weizen		Roggen		Hafer		Gerste		Kartoffeln		Sonstige	
	Preis	Quantität	Preis	Quantität	Preis	Quantität	Preis	Quantität	Preis	Quantität	Preis	Quantität
1.	78	20	46	50	2	100	44	100	43	100	44	100
2.	77	20	45	50	2	100	43	100	42	100	43	100

Fünf grosse Kleiderstoff-Verkaufstage

Vom 8. bis mit 12. ds. Monats stelle ich, „speziell für Konfirmandinnen“, aber auch für andere Zwecke passend, einen grossen Posten schwarze und einfarbige Kleiderstoffe aussergewöhnlich billig zum Verkauf. Auslage im Fenster findet von diesen Stoffen nicht statt, jedoch ist Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Emil Förster Fa. Max Barthel Nachf.

Weihnachtsgeschenke werden nur noch bis 15. ds. Mon. ausgegeben.

Jeder kann sofort Zither spielen.

62 Seiten 18.— Mark
61 Seiten 8.— Mark
Erhält Lager Rithernoten.
Musikhaus J. Meier,
Dampfschiffstr. 41.

Echte Gummi-Unterlagen
hält im
Tapeten- u. Haus
Linoleum-
am Technikum.

Stoffreste
zu Anzügen, Hosen u. Rocken,
neue Auswahl, empfiehlt
preiswert D. verw. Reins
hardt, Wettinerstr. 30.

Spinat
empfiehlt S. Tittel.

Fasienbrezeln
und frische Nachmittags
Bakwaren empfiehlt wieder
italisch W. Rosberg.

Büchlinge
heute abend frisch bei
S. Grubbe, Goethestr. 39.

Frisches Gänselein
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Sasienklein
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Echte Kieler Pörlinge,
3 Stück 25 Pf.,
echte Kieler Spritten,
1/4 Pfund 25 Pf.,
große fetter Hühner,
zarten ger. Lachs,
allerfeinsten Spickel,
große fetter Lachsgeringe
empfiehlt

D. Caspari,
Deilkaffee.

Wattenkartoffeln,
2 Pfund 25 Pf.,
allerfeinsten Matjesheringe,
5 Stück 25 Pf.
D. Caspari, Deilkaffee.

Sächsisches Städtebund-Theater

Extra-Veranstaltung!
Sonntag, d. 12. Januar 1913, abends 8 Uhr
im Hotel Göpfner:

Lustiger Karnevals-Abend

veranstaltet von Direktor Senf-Georg.
Humor! Satire! Wit!
I. Parfüm (numeriert) 1.50 M., II. Parfüm (numeriert)
1.25 M., Barriere 60 Pf., Galerie 40 Pf. im Vorverkauf
bei H. Abendroth, Buchdruckerei u. G. Wittig, Fingerring-
geschäft, Wettinerstraße. Auf allen numerierten Plätzen
im Vorverkauf 25 Pf. Ermäßigung.

Zum Anker, Gröba.

Freitag, den 10. Januar 1913
öffentl. Maskenball
im fein dekorierten Saale, veranstaltet
von der Sächsischen Festschule, Ver-
band Gröba, Anfang 7 Uhr.
Demaskierung 1/11 Uhr. Eintritt: Herren 1.25, Damen 1.—,
Zuschauer 0.75 M. Die schönste Damen- und die originellste
Herrenmaske werden prämiert. Zwei Musikstücke spielen
ununterbrochen. Maskengarderobe von Frau Berger
in Nieja, Wilhelmstraße, ist im Balllokal zu haben.
Der Kartenverkauf befindet sich bei den Herren A. Pletsch
(Anker), Theodor Zentisch (Buchhandlung), A. Wiegler
(Thüringer Hof). Es laden ergebenst ein
der Vorstand und Albert Pletsch.

Webers Restaurant.

Untern diesjährigen
Karpfenschmaus
halten wir Donnerstag, den 16. Januar ab.
Bewachungswahl Otto Weber und Frau.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 12. Januar
Karpfen-, Gänse- und Lendenbraten-Schmaus
verbunden mit
ökonomischem Jugendball.
Dazu laden von Stadt und Land freundlichst ein
M. Schneider und Frau.

Sehr billig.

Einzelne weiße und bunte
Bettbezüge, **Rester** in
Bettbezug, Stangenleinen,
Inlett und Handtüchern.
Bieder vorrätig: Prima Inlett und Bettfedern in
allen Preislagen.
Goethestr. 74. Martha Schwartz.
Reste zu Kleibern und Einsen wegen Auf-
gabe des Artikels weit unter Preis.

Seefischverkauf

Mittwoch vorm. 8—11 Uhr im Hotel Kronprinz.
Garantie für Nordseeware.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern nachmittags
1/4 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer

Gustav Adolph Marie

im 70. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Schänitz und Bahra, den 6. Januar 1913.
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags
1 Uhr statt.

Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein Gröba. Mittwoch, den 8. Januar,
abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches
Erscheinen wird erbeten.

Gustav Adolf-Verein für Nieja u. Umgegend.
(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
Donnerstag, den 9. Januar 1913, nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung in der Konditorei Möbius zu Nieja
mit Vortrag des Herrn Pastor Beck: „Im Kampfe um
den Frauen Wert und Würde.“ Der Vorstand.

Sächsische Festschule
Verband Jahnschhausen
veranstaltet Sonntag, den 12. Januar, von abends 7 Uhr
an im Gasthof Johannishausen

Winter-Ball,
wogu alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde
und Gönner der Bestrebungen des Wohltätigkeitsvereins
einladet
der Vorstandsvorsitzende.

Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“ (Ins.: W. Krause).
Nur Mittwoch und Donnerstag:
Im Netz der Spinne
Sensationsdrama in drei Akten (1100 Meter)
äußerst spannend von Anfang bis Ende und vorzüglich in
Bild und Spiel der Darsteller.
Ferner besonders Max Linder mit einer Stanzleistung in
„Telephonische Verbindung“
sowie das bekannte übrige Großstadtprogramm.
Zu regem Besuch ladet herzlich ein die Direktion.

Pa. Dresdner Gaskoks

hat preiswert abgegeben
Kohlenkontor Hans Ludewig.

Meta Simmohen
Alfred Möbius
grüßen als Verlobte
Neuweida Promnitz
Hohneujahr 1913.

Sonntag früh 6 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwieger- und
Großvater, der Pensionär der Königl. Preuß.
Staats-Eisenbahn

Friedrich Ernst Müller

im 75. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzhaft an
Heurlette derw. Müller geb. Martin
nebt Angehörigen.
Gohlis, den 5. Januar 1913.
Die Beerdigung findet Mittwoch 1 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Am Montag, den 6. Januar, 1/1 Uhr,
verchied nach langem, schweren Leiden unser
lieber Gatte, Vater, Neffe, Schwager und
Onkel, der Chemiker

Herr Ernst Georg Lasche.

Dies zeigen tiefbetruert nur hierdurch an
Johanna Lasche geb. Schöner
Hans Lasche
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Dresden, den 7. Januar 1913.
Kaiserwilsplatz 4 III.
Tag und Zeit der Beisetzung wird noch
bekannt gegeben.

Waggi-Suppen
als Spargel, Geflügel, Reis
mit Blumenkohl,
Blumenkohl, Rindfleisch
u. f. w. u. f. w. empfiehlt
S. Tittel.

Den geehrten Herrschaften
u. Saal-Inhabern empfehlen
Parkett-Wachs
(Bohnermasse, Wachs-
wische usw.)

in allerfeinster Qualität (vieler
Nachbestellungen) in Dosen
von 1/2, 1, 2 u. 10 Pf., sowie
ausgewaschen, in gelb od. weiß,
ff. Stahlspäne
(fein, mittel, grob).

Sealwachs in Tafeln,
beste existierende Marken,
Sealstrenpulver
(nicht staubend, ausgewogen),
Bohnerbürsten
in versch. Größen zu äußerst
Preisen.

Verband nach auswärts.
J. B. Thomas & Sohn
Nieja, Hauptstraße 69,
Telefon 212.

Gasthof Wehlhener.
Sonntag, den 12. Januar
Karpfenschmaus
und feiner Ball,
wogu freundlichst einladet
G. Archhäuser.

Bären-Schänke.
Versammlung
Donnerstag, d. 9. Jan. 1913
2 1/2 Uhr nachm.

Konfirmanden-Sportfeste
Poppitz-Mergendorf.
Sonntag, den 12. Januar,
abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Gasthof „Stadt Nieja“,
Poppitz.



ladet die Kameraden nebst
Angehörigen zu dem Festtag,
den 10. d. M. stattfindenden
Wintervergnügen
(Hotel Wettiner Hof) herzlich
ein. Karten für Gänge sind
beim Vorstande und im
Wettiner Hof zu entnehmen.
D. V.

Gesangverein
„Amphion“.
Morgen Mittwoch Singes
Kunde im Vereinslokal.

Lin
Morgen über 8 Tage, den
15. Januar, abends 1/2 9 Uhr
Preisversteigerung.

Berein
selbständiger Kaufleute.
Morgen Mittwoch, abends
9 Uhr
Monatsversammlung
im Ratskloster.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Die verläutet, ist der Kaiserliche Bot- schafter in Rom v. Jagow für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen.

Gottlieb Eugen Wintner v. Jagow entstammt einem der ältesten Adelsgeschlechter der Uckermark. Er wurde am 22. Juni 1863 in Berlin als sechster Sohn des Ritt- meisters a. D. und Erbregimentsmarschalls Karl v. Jagow ge- boren. Seine Mutter Luise war eine geborene Freilin v. Wapf. Nach Absolvierung des Gymnasiums bezog Gottlieb v. Jagow 1883 die Universität Bonn, wo er bei den Borussia aktiv war, bestand 1886 die Referendarprüfung am Kammergericht Berlin und kam 1889 als Regierungs- referendar nach Osnabrück, 1892 als Regierungsrat nach Potsdam. Im Jahre 1895 wandte er sich der diploma- tischen Laufbahn zu, wurde zuerst der Botschaft in Rom als Attaché und 1896 der preussischen Gesandtschaft in München zugeteilt, worauf er im Jahre darauf die diplo- matische Prüfung bestand. Nach einer kurzen Tätigkeit an der preussischen Gesandtschaft in Hamburg wurde er als zweiter Sekretär der Botschaft in Rom abgewiesen, wo er 1899 zum Legationsrat aufstieg. Nach einjähriger Tätig- keit an der deutschen Gesandtschaft in Haag kam Gottlieb v. Jagow 1901 als erster Botschaftssekretär wieder nach Rom, wurde 1906 als Wirklicher Legationsrat und vor- tragender Rat ins Auswärtige Amt berufen und 1907 als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den großherzoglich luxemburgischen Hof versetzt. 1909 erfolgte dann seine Ernennung zum Botschafter in Rom.

Herrn v. Jagow geht der Ruf eines klugen und be- fähigten Diplomaten voraus. Gelegenheit, diesen Ruf zu bestätigen, wird er aber erst jetzt in Berlin erhalten, da er außer in Rom noch auf keinem wichtigeren Auslandsposten war. In Rom hat Herr v. Jagow sich erst in letzter Zeit um die glatte Erneuerung des Dreibundes verdient gemacht, doch sind derartige wichtige politische Ereignisse ja stets mehr in den Bedürfnissen der beteiligten Staaten als in persönlichen Verdiensten einzelner Diplomaten begründet. Das deutsche Volk wird dem neuen Leiter seiner aus- wärtigen Angelegenheiten jedenfalls mit Vertrauen ent- gegen sehen und seiner Taten harren. Zu wünschen wäre da schon jetzt, daß sie sich nicht in Spuren bewegen, wie sie in der französischen Presse erhofft werden. Die „Action“ nennt nämlich Herrn v. Jagow einen Diplomaten von „sanfter Gemütsart“. Er soll, wie das Blatt versichert, ein stiller Mann sein und noch nie einen energischen Willen bekundet haben. Das „Journal“ hält den neuen Staats- sekretär für einen verständlichen Diplomaten und das „Echo de Paris“ gibt der Auffassung Ausdruck, daß Herr v. Jagow in der auswärtigen Presse „seine persönlichen Ideen“ hat. Herr v. Jagow wird diese französischen Urteile mit sehr beklümmertem Herzen lesen. Aber es wird ihn aufheitern, wenn sein Auge dann auf italienischen Blättern ruht. In Rom zählt man sich offenbar sehr geschmeichelt, daß man den Nachfolger Ribbentrops vom Tiber holt und so sind denn die Köpfe der italienischen Presse auf Wohl gestimmt.

Von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herrn Zimmermann, den man so laut als vom Reichs- kanzler in Aussicht genommenen Kandidaten bezeichnet, wird jetzt gesagt, daß er ein Gesundheitskandidat den Posten abgelehnt habe. Jedenfalls ist es Tatsache, daß man in den politischen Zirkeln der Reichshauptstadt über die

Zuschreibung ziemlich erkant war. Herr Zimmermann ist als ein außerordentlich guter Kenner des Auswärtigen sehr geschätzt. Wie der „D. R. N.“ erzählt, hat sich der Unter- staatssekretär Zimmermann schon bereit erklärt, im Amte zu bleiben und seine reichen Kenntnisse des Dienstbetriebes in der Zentralstelle weiter zu verwerten. Hierdurch ist eine Gewähr für die Kontinuität unserer auswärtigen Politik gegeben.

Als wahrscheinlicher Nachfolger auf dem römischen Botschafterposten kommt Graf Wedel in Betracht, der zur Zeit Personalreferent im Auswärtigen Amte ist.

Nach den Reichstagsferien.

Am Mittwoch tritt der Reichstag nach den Weihnachtsferien wieder zusammen, um zunächst die Interpellation über den Wagenmangel der Eisenbahnen zu besprechen. Dem Endzweck der Interpellation ist die preussische Staatsregierung, als die Befürworterin des größten Eisenbahnnetzes in Deutschland, bereits nähergetreten durch Vorbereitung einer Vorlage für den preussischen Landtag, in der zur Befestigung der Verkehrsbedingungen im niederheinisch-westfälischen Kohlenrevier eine Ver- mehrung des Wagenparks, Bahnhofsumbauten, neue Rangierbahnhöfe, neue Bahnhöfe usw. gefordert wer- den — wie es heißt im Gesamtbetrage von rund 60 Mil- lionen Mark.

Ein mehr allgemein politisches Interesse wird der nächste Schwerpunct beanspruchen dürfen. In diesem soll der vom Zentrum in Form eines Gesetzesentwurfes eingebrachte Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beraten werden. Vor den Weihnachtsferien bot sich keine Gelegenheit mehr, den Antrag auf die Tagesordnung zu bringen, da die Sozialdemokratie als stärkste Partei den Vorrang bei der Stellung von Anträgen beanspruchen durfte und auch behauptete. Das Zentrum wird den Anlaß benutzen, nun gegen Herrn v. Bethmann und den Bundesrat wegen des bekannten Bundesratsbeschlusses über die Ausführung des Jesuitengesetzes den ange- kündigten Feilschzug zu eröffnen. Der Antrag wird mit Hilfe der Sozialdemokratie, der Polen und Zentrumskräfte sicher wieder angenommen werden und vom Bundesrat ebenso sicher wieder abgelehnt werden. Aller- dings wird der Reichskanzler, wie das bei selbständigen Anträgen aus dem Hause Sitte ist, schwerlich sofort zu dem Gesetzesentwurf des Zentrums Stellung nehmen, son- dern mit dem Bundesrat erst den Beschluß des Kaufes abwarten.

Vor diesem Kulturkampfintermezzo wird der Reichs- tag sich in die Geheimnisse des Entwurfs über die Konkurrenzkaufel vertieft haben, er wird auch zunächst den Entwurf über die Jugendgerichte und das Straf- verfahren gegen jugendliche Personen in die erste Lesung nehmen, ehe er sich ansieht, an die zweite Beratung des Etats heranzutreten. Beide Entwürfe werden an Kommissionen verwiesen werden, obwohl der letztge- nannte Entwurf sofort in den Vollsitzungen weiter be- raten werden könnte, da sein Inhalt schon in der Kom- mission für die (liegen gebliebene) Strafprozeßreform die allgemeine Zustimmung gefunden hatte. Indes sind neuerdings in juristischen Kreisen des Reichstags wie- der Bedenken gegen Einzelheiten des vorgeschlagenen Strafverfahrens gegen jugendliche Personen laut ge- worden. Auch der Gesetzesentwurf über die Neuregelung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über die Kon-

kurrenzkaufel hat alle Aussicht, die Kommission und den Reichstag glücklich zu passieren. In einem Ausschuß befindet sich schon seit dem letzten Sessionsabschnitt der Entwurf über den Verlust und die Erwerbung der Reichsangehörigkeit — dessen Erledigung in diesem Win- ter nicht minder dringend zu wünschen ist. Mehrere Jahrzehnte hat man nach diesem Entwurf gerufen, der in der Hauptsache mit den veralteten vielbeklagten Be- stimmungen über den Verlust der Reichs- und Staats- angehörigkeit aufräumen sollte, und nun, da er längst erschienen ist, verzögert sich seine Durchberatung und Annahme in der Kommission infolge der Tiefgründig- keit, die bei uns so manchem guten Anlauf geschadet hat.

Am 14. Januar tritt auch die Kommission zusammen, die den Gesetzesentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl vorzubereiten hat. Welches Schicksal der Petroleummono- polplan der Regierung haben wird, läßt sich nicht voraussehen. Das Reichsfinanzamt hat die Hoffnung nicht aufgegeben, den Kern des Entwurfs zu retten durch Zugeständnisse aller Art — Heranziehung der Detail- listen zur Kapitalbeschaffung und Monopolverwaltung, Beschneidung des Einflusses und Gewinns der Banken, Verstärkung der Reichsaufsicht und andere Maßregeln, aber es scheint, als ob im Reichstage die Gefahr eines Weltmonopols der Standard Oil Co. mit Diktaturpreisen nicht mehr als so dringend angesehen wird. Das Reichs- finanzamt will die Sicherheit in Händen haben, daß der Petroleumbedarf Deutschlands allein schon durch die amerikanischen Aufseher befriedigt werden kann, ganz abgesehen von der osteuropäischen Produktion. Der Augenblick wäre also günstig, den Reichsmonopolplan zu verwirklichen, ja das Reichsfinanzamt würde sich schon zufrieden geben mit einer Vollmacht des Reichs- tags, das Monopol erst in Kraft zu setzen, wenn die Standard Oil Co. zu einer Erhöhung der Preise über-

Advertisement for Dubec Cigarettes. Text: 'Addieren Sie nach! Feiner Geschmack + Pikante Würze + Edles Aroma + Höchste Preiswürdigkeit = Jasmate Dubec Cigarette'. Price: 2 1/2 Pf. Packung mit dem Tabakblatt ges. gesch. Georg A. Jasmate Act-Ges. Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weideman. 60

„Weißt Du, Robert, was ich glaube? Daß Jane Person Erwin liebt; obwohl sie sich noch mit keinem halben Worte verraten hat, las ich ihr Geheimnis in den Tiefen ihrer Augen. Armes Kind, wenn ihre Liebe hoffnungslos wäre! Ihr ganzes Leben wäre für immer vernichtet, denn sie zählt nach meiner Ansicht zu jenen Frauen, die ihre Liebe, ihr Herz und ihre Treue nur einmal im Leben verschenken.“

„Solche Frauen findet man selten, doch auch ich kenne eine solche!“ lächelnd nickte er ihr zu.

„Was mag überhaupt mit unsrer jungen Freunde sein? Seitdem wir London verlassen haben, weiß man nicht viel mehr von ihm.“

„Ja, so manches kommt mir auch seltsam vor. Zum Beispiel soll seine Mutter nicht mehr in ihrer hübschen Villa in St. ... sondern in einer sehr stillen abgelegenen Gegend an irgend einem See wohnen. Warum, ist mir rätselhaft.“

Baron von Lynken nahm seine Zeitungslektüre wieder auf und Dora holte sich eine feine Päckelarbeit. Eine kleine Weile blieb es still im Gemache, als Lynken plötzlich einen leisen Ruf des Erstaunens und auch des Bedauerns aus- stieß, was Dora natürlich zu der Frage nach dem Grunde veranlaßte.

„Denke nur, der junge Marquis de Lussac ist in der Nähe von Paris mit seinem Auto verunglückt.“

„O — und ist er verletzt?“

„Zum Glück nicht schwer, aber — seine Gemahlin soll tödlich verletzt sein.“

„Seine — Gemahlin!“ wiederholte die junge Frau träu- merisch. „Wenn er sie liebt —“

„Glaube doch das nicht, Kind!“ unterbrach Lynken sie kurz. „Es ist eine — Konventionheirat gewesen. Der junge Herr hatte sich etwas zu stark mit einer Dame vom Ballett engagiert und so schritt sein Papa ein und machte der Sache dadurch ein Ende, daß er dem Herrn Sohn den Brottorb et- was höher hängte. Als seine „Dame“ sah, daß die Louisdor nicht mehr so reichlich in ihre stets leere Börse rollten, gab sie ihrem angebeteten Günstigen oder Gaston kurzerhand den Lauf-

paß; na und der junge Herr seinerseits, in die Enge getrie- ben, fügte sich und heiratete eine Witomtess de St. Schön und jung soll sie nicht sein, aber dafür von uraltem Adel und Millionärin.“

„Ja, wieso weißt Du denn das alles und warum hast Du mir nichts davon erzählt?“

„In meinem Klub sprach man davon und erzählt habe ich Dir die Geschichte darum nicht, weil ich sie gleich darauf vergessen. Diese Pösig erinnerte mich erst daran. Sieh, Kind, daß ich damals recht hatte, Dich vor dem Marquis zu war- nen? Ich hatte den ganzen Menschen kennen gelernt und wußte deshalb, daß auf ihn kein Verlaß wäre.“

„Ja, ja, Robert, Du allein warst stets mein treuester, edelster und uneigennützigster Freund!“

„Oh, ich weiß nicht, ob ich auf letztere schöne Eigenschaft Anspruch erheben darf, denn, im Grunde genommen —“

„O, Du!“ unterbrach sie ihn lachend. „Wenn Du mich nur nicken kannst!“

„Was sich liebt, das deckt sich,“ entgegnete er pathetisch, dabei nach ihrer Hand haschend und sie innig küßend. —

Drei Tage später sprach Erwin im Lynkenschen Palais vor, wo man ihn mit jener echten Liebendwürdigkeit, die nur wahre Liebe Menschen eigen ist, empfing, ihn aber auch zugleich freundliche Vorwürfe über sein langes Still- schweigen machte.

„Und wie befindet sich Ihre gute Mama?“

„Danke, Frau Baronin — sie ist — ihre Gesundheit ist leider seit letztem Herbst eine recht schwankende — sie sieht blaß aus —“

„Was man aber auch von Ihnen, lieber junger Freund, sagen kann,“ meinte Herr von Lynken; oder sind Sie viel- leicht von der allerdings großen Kälte etwas angegriffen?“

„So? Was sehe ich aus? Nun ja, vielleicht macht es auch diese sehr trübe Temperatur.“

„Wo, jetzt erzählen Sie uns das Neueste und Interes- santeste aus London! Sie sehen mich ganz Aug und Ohr.“

„Was? Neugierig ist sie gar nicht, meine kleine Frau da? Wahrscheinlich bildet sie sich sogar ein, daß Sie, nur um ihr Londoner Neuigkeiten zu bringen, uns die Ehre Ihres Be- suches schenken.“ scherzte Lynken.

„Querst kam ich wohl nur aus dem Grunde, um mich

nach Ihrem und der Frau Baronin Befinden zu erkundigen, dann freilich auch, um Ihnen das Allerneueste mitzutellen.“

„Und das wäre?“ rief Dora, wirklich neugierig werdend.

„Meine Verlobung mit Jane Person.“

„Dora freute sich wie ein Kind, das unvermutet etwas Süßes beschert erhalten hat.“

„Wirklich? O, wie mich das herzlich freut, empfangen Sie meine allerinnigsten Glückwünsche!“ Mit diesen Worten eilte sie auf Erwin zu und reichte ihm die Hände dar, welche er beinahe andächtig küßte.

„Daß auch ich Ihnen nichts Böses wünsche, können Sie sich denken. Viel Glück junger Freund! Diese Miß Jane hat mir sehr gut gefallen,“ kam auch Baron Lynken heran.

„Ja, und wissen Sie, daß die reizende Jane Sie längst liebt?“ flüsterte Dora ihm geheimnisvoll ins Ohr. „Ge- sagt hat sie es mir freilich nicht, aber wie Frauen verste- hen uns auch ohne Worte.“

„Und wie denken Sie sich nun Ihre Zukunft? Werden Sie ständig in England bleiben?“

„Nein, Herr Baron, ich werde hier in Wien eine Stel- lung annehmen, um in der Nähe meiner — Mutter zu sein.“

„Ach, das ist ja reizend! Dann werden Jane und ich oft beisammen sein.“

„Wofür ich Ihnen innig danke. Um so schneller wird Jane sich hier heimisch fühlen.“

„Das würde sie auch ohne mich — durch die Liebe Ihres Vaters. Es ist Frauenlos, dem Mann zu folgen, wohin er uns führt.“

„Das Weib gehört zum Mann,“ sagte nicht so seine arme Mutter erst vor kurzem.“

„Jane soll nie berennen, um meinwillen Eltern, Freunde und Heimat verlassen zu haben, denn ich will ihr alles durch meine Liebe ersetzen,“ entgegnete er ernst.

„In seiner freudigen Ueberraschung versprach Baron von Lynken dem jungen Mann, mit Dora zur Verlobungsfest- kommen zu wollen.“

„Wie, Sie wollen diese Reise nicht scheuen, Herr Baron? Welch eine Freude für meine Jane und für mich! Denn meine Mama ist zu lebend, als daß wir von ihr die Stra- pagen einer längeren Eisenbahnfahrt verlangen könnten.“

gehen sollte. Schon als Demoschismos würde das Monopol gewiß erproblich werden. Der Reichstag wird jedenfalls nicht ohne weiteres über den Monopolplan zur Tagesordnung übergehen können.

Von neuen Vorlagen werden erwartet: eine Novelle zur Gewerbeordnung (gegen Auswärtige im Geschäftswesen usw.), das sog. Theatergesetz und die Besitzsteuer, über deren Ausgestaltung alle beteiligten amtlichen Stellen sich in tiefstem Schweigen hielten. Außerdem kommt noch der angekündigte Ergänzungsetz, der Forderungen für Vermehrung der Luftschiffe und für andere militärische Verkehrsvereinfachungen enthalten wird. Wie hoch die Forderungen sich belaufen werden, ist zurzeit noch unbekannt.

Die Hauptdebatten im Reichstage werden sich, wie üblich, zum Etat entwickeln. Am Mitte Januar wird mit denjenigen Statistiken, die nicht an die Kommission verwiesen worden sind, der Anfang gemacht werden. Man wird viel Altes und wenig Neues zu hören bekommen.

Die Balkanfrage.

Die Friedenskonferenz.

Die für Sonnabend nachmittag angelegte gemeinsame Sitzung war auf Montag nachmittag verschoben worden. Die Unterhändler der Balkanverbündeten hatten den Vertretern der Sparte ein neues Ultimatum überreicht, worin sie nochmals darauf bestanden, daß sie am Montag eine zufriedenstellende Antwort auf die im Ultimatum vom Freitag aufgestellten Fragen erhielten. Sollte dies nicht der Fall sein, so würden die Friedensverhandlungen unweigerlich abgebrochen werden, und vier Tage später, vom Montag morgen an gerechnet, habe der Waffenstillstand als beendet angesehen zu werden. Die Feindseligkeiten würden von diesem Zeitpunkt an wieder aufgenommen werden. Die Balkanverbündeten lehnen jede Verhandlung darüber, ob einzelne Wünsche den Großmächten zu unterbreiten sind, als für die Friedenskonferenz nicht zuständig, ab und erwarten ein Ja oder ein Nein auf die der Sparte vorgelegten Fragen.

Unter dem 6. Januar wird sodann aus London gemeldet: Die „Central News“ melden, sind heute nachmittag 5,45 Uhr die Friedensverhandlungen offiziell abgebrochen worden, da zwischen den Vertretern der Türkei und der Balkanstaaten keine Einigung über die Friedensbedingungen zu erzielen war.

Wie das Reutersbureau Montag früh in den Kreisen der Balkanverbündeten erfahren hat, wurde die Lage gestern nicht für so kritisch gehalten, wie am Sonnabend. Die Frage des Abbruchs der Verhandlungen wird für den Augenblick nicht besprochen. Die Mächte werden, wie man glaubt, vor der Einnahme Adrianopels, die binnen 10 Tagen erwartet wird, nicht intervenieren. Eine Intervention vor der Einnahme würde eine Verletzung der Neutralität der Türkei gegenüber sein. Die Verbündeten erkennen vollständig die Möglichkeit politischer Verwickelungen im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an und sie halten es ebenso wie die Mächte für gut, neue Verwickelungen zu vermeiden. Es ist also wahrscheinlich, daß die Besprechungen zwischen der türkischen Mission und den Missionen der Balkanverbündeten fortbauern werden und daß die Frage betreffs Adrianopels in sehr naher Zeit sich regeln wird.

Seit Sonnabend besteht, wie aus Paris gemeldet wird, nicht nur zwischen den Kabinetten der Entente-mächte, sondern auch zwischen den Kabinetten der Dreihundmächte einerseits und denen der Tripelentente andererseits ein reger Gedankenaustausch, der in der Frage einer eventuellen Intervention auf dem Balkan nach dem „Schw de Paris“ über folgende Punkte völlige Einmütigkeit gezeitigt hat: 1. Adrianopel fällt an Bulgarien. 2. Die dem Kleinasienischen Festlande vorgelagerten Ägäischen Inseln werden internationalisiert, die anderen Inseln fallen an Griechenland. Die Delegierten der Verbündeten zur Friedenskonferenz sollen den Londoner Vorschlägen gegenüber ihre Bereitwilligkeit zu einer Intervention der Großmächte kund gegeben haben. In ihrem letzten Ultimatum an die Türkei haben sie allerdings von diesem Schritte nichts wissen wollen.

Eine Unterredung mit König Carol.

Im Antwerpener Watin berichtet der aus Bukarest zurückgekehrte belgische Konsul über eine Unterredung mit König Carol von Rumänien. Dieser habe erklärt, daß er trotz der starken Gegenströmung im Lande den Frieden erhalten habe. Er hoffe auch dann für Rumänien den Frieden zu retten, wenn die Feindseligkeiten jetzt wieder aufgenommen würden. Der König habe der Türkei schon vor Jahren geraten, Kreta an Griechenland abzutreten, aber erfolglos. Die Autonomie Albanien habe er längst gewünscht, da Rumänien durch das jugoslawische Element daran interessiert sei. Der König habe ferner das gute Einvernehmen betont, das mit Oesterreich-Ungarn während der Balkankrise bestanden habe.

Tagesgeschichte.

Generalfeldmarschall Graf Schlieffen

Im Alter von 80 Jahren ist am Sonnabend der frühere Chef des Generalstabes Graf Schlieffen in Berlin gestorben. Mit ihm hat die preussische Armee eine Persönlichkeit verloren, deren ungewöhnlicher geistiger Kraft sie so außerordentlich viel zu danken hat. Graf Schlieffen ist der lebhafteste Propagandist jener Theorie gewesen, die den Kampf der Millionenarmeen bezweckt. Er hat diese Ideen in vielen Artikeln vertreten und sie so populär zu machen gewußt, daß sie heute für alle kriegstheoretischen Erörterungen das Fundament geworden sind. Graf Schlieffen war ein Schriftsteller von durchaus persönlichem Stil, der durch einen feinen

Humor seine besondere Färbung erhielt. Vielleicht ist noch jener Artikel in Erinnerung, den Schlieffen im Winter des Jahres 1908 unter dem Titel „Der Krieg in der Gegenwart“ in der Deutschen Revue veröffentlichte und der damals nicht nur im Inlande, sondern besonders im Ausland so großes Aufsehen erregte und so lebhaften Widerspruch fand. In jenem Artikel schrieb der Verfasser, daß Deutschland von feindlichen Mächten eingekreist sei, und daß zu diesen Feinden auch Italien gehöre. Später hat Graf Schlieffen den Artikel in dieser Form nicht mehr aufrecht erhalten. Noch kurz einige persönliche Daten: Graf Alfred Schlieffen wurde am 28. Februar 1833 in Berlin geboren und wurde mit 20 Jahren Offizier im 2. Gardeusarenregiment. Er machte die Feldzüge von 1866 und 1870-71 als Generalstabsoffizier mit und wurde 1876 als Oberstleutnant Kommandeur des 1. Gardeusarenregiments, 1880 als Generalleutnant zum Oberquartiermeister und zwei Jahre darauf zum Generalstabsoffizier ernannt. Am 1. Januar 1908 trat er von diesem Posten wieder zurück, wobei ihm der Schwarze Adlerorden verliehen wurde. Am Neujahrstage 1911 ernannte ihn der Kaiser zum Generalfeldmarschall.

Der Kaiser hat für den verstorbenen Feldmarschall Grafen von Schlieffen eine dreitägige Armeesträuer angeordnet.

Deutsches Reich.

Die Konferenz der Finanzminister. Am vorigen Sonnabend sind in Berlin die Finanzminister der Deutschen Bundesstaaten zusammengekommen, um die Vorschläge zu beraten, die das Reichsschatzamt über die Lösung der Besitzsteuerfrage gemacht hat. Das genaue Ergebnis der Konferenz ist noch nicht bekannt geworden. Doch verlautet aus Quellen, die man als zuverlässig ansprechen kann, daß die Beratungen bereits zu einer bestimmten Vorlage geführt haben. Welcher Art diese Vorlage ist, darüber herrscht allerdings noch vollkommenes Dunkel. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Fazit eine Vermögenszuwachssteuer sein wird. Konservative und Zentrum haben sich bereits mit aller Bestimmtheit dafür geäußert, daß sie eine Erbschaftsteuer ablehnen würden. Nun wäre es freilich trotzdem möglich, eine solche Steuer durchzuführen, wenn die Sozialdemokratie die Regierung unterstützen würde. Aber da das kaum zu erwarten ist, so wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als den Vermögenszuwachs heranzuholen. Man glaubt, daß diese neue Einnahme groß genug sein wird, um eine Erbschaftsteuer zu ersetzen.

Die Meyer Polizei hat 5 Franzosen festgenommen, darunter eine Französin, welche Werber für die Fremdenlegation waren. Die Werber durchzogen als Eisen- und Parfümeriehändler hausierend Elsaß-Lothringen, und hatten in letzter Zeit ihr Winterquartier in einer Meyer Wirtschaft. Sie haken Wehrfähigen 300 Franks an, wenn sie sich verpflichteten, mit ihnen nach Frankreich zu fahren und sich dem nächsten Werbedüro zu stellen.

Eine düstere Statistik. Die Kriminalstatistik 1911 zeigt, daß in Deutschland die Zahl der Verbrechen und Vergehen eine Zunahme erfahren hat. Insgesamt sind im Jahre 1911 552 556 Personen verurteilt worden (546 418 im Jahre 1910). Die Strafzahl der Körperverletzungen sank von 117 397 auf 115 089. Dagegen stiegen die Strafmale wegen Verleumdung von 59 623 auf 61 132. Wegen Mordes wurden 93, wegen Totschlags 88 Personen verurteilt. Die Zahl der Stillschleppverbrechen stieg von 18 885 auf 14 873. Dagegen sank die Zahl der Diebstähle von 114 207 auf 110 145. Eine große Zunahme erlief die Zahl der Vergehen gegen das Viehheugengesetz. Sie stieg von 777 auf 8581, was zweifellos auf die Abperlungsmittel infolge der Maul- und Klauenseuche zurückzuführen ist.

Der sozialdemokratische Dreuhentag. Die preussische Sozialdemokratie ist am gestrigen Montag in Berlin zu ihrem Parteitag zusammengetreten, um in der Hauptsache die Haltung der Partei bei den bevorstehenden Landtagswahlen festzusetzen. Verschiedene Resolutionen sprachen sich für eine energische Unterstützung der Fortschrittler aus, während eine andere Resolution mit aller Entschiedenheit eine Unterstützung des Zentrums verwehrt. In dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses wird gesagt, daß bei der Entscheidung der Wahlrechtsvorlage im Landtage das Zentrum sich als „eine Partei vollendeter Infamie und Heuchelei“ erweist habe. Der Bericht verweist in seinen weiteren Vorlegungen den politischen Massenstreik und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es schließlich doch noch gelingen werde, die Wahlrechtswünsche der preussischen Arbeiter durchzusetzen. Der Bericht schließt: „Will der Liberalismus sich aufrufen, so mag er versichert sein, daß er an uns die kräftigste Unterstützung für den Wahlrechtskampf finden wird.“ Ein Antrag, daß bei der Landtagswahl die sozialdemokratischen Wählerstimmen in den Wählerklassen und die Wahlmännerstimmen der Abgeordneten durch die Kreisorganisationen selbständig zu zählen sind, wurde angenommen. — Landtagsabgeordneter Siebel erstattete den Bericht der Landtagsfraktion.

Eine Situation, die nicht ohne gewissen Reiz ist, wird mit der Wöpfung des württembergischen Landtages eintreten. Der sozialdemokratische Alterspräsident Bauscher wird die Aufgabe haben, aus neuen Abgeordneten auf die Verfassung Württembergs persönlich in Vorkrieg zu nehmen und auf das ungerechtfertigte Wohl von König und Vaterland zu dringen. Man ist gespannt, wie sich die Sozialdemokraten aus dieser Verlegenheit ziehen werden.

Der Teilaustausch auf den Saargruben ist Sonnabend endgültig beigelegt worden. Die Einigung zwischen der Bergbehörde und den Sicherheitsmännern ist nach längeren Verhandlungen erreicht worden.

Kursand im Berliner Baugewerbe. In einer Sonntag gemeinsam abgehaltenen Versammlung de-

schlossen die Organisationen des Großberliner Baugewerbes, den Generalstreik zu proklamieren und die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sich die Arbeitgeber bereit erklärt haben, auf der Grundlage der unterbreiteten Forderungen zu unterhandeln und ihre neue Arbeitsordnung zurückzugeben. Der Berliner Arbeitgeberverband des Baugewerbes hatte eine allgemeine Aussperrung angedroht, im Falle auch nur in einem einzigen Betriebe die Unterschrift zur Einvernehmlichkeitsklärung mit der neuen Arbeitsordnung verweigert werden soll.

Deutschland stellt für die französische Fremdenlegation noch immer das Hauptkontingent der Mannschaften. Während des Monats Dezember haben sich nach der „France militaire“ 4 Franzosen und 34 Ausländer in die Listen der Fremdenlegation eintragen lassen. Unter den Ausländern, die zur Hälfte Deserteure waren, sind 21 Deutsche verzeichnet, 4 weitere waren Oesterreicher, 3 Luxemburger, 4 Belgier, 1 Italiener und 1 Schwede.

Amerika.

Der Streit um den Panamakanal, der bereits zu einem bedenklichen Konflikt zwischen den vereinigten Staaten und England auszuarten drohte, soll nun auf eine mögliche Scherzlose Weise beigelegt werden. Fast hat sich für einen Ausgleich ausgesprochen und bereits angekündigt, daß die ganze Angelegenheit dem Saager Schiedsgericht zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Und zwar soll dieser Ausgleich noch herbeigeführt werden, bevor Taft das Weiße Haus Herrn Wilson überläßt. Herr Taft scheint im letzten Augenblick also doch noch bedenklich geworden zu sein. Er hat nämlich gemerkt, daß die Gegenmaßregel Englands dem Handel der Union sehr schlecht bekommen würde. Und vielleicht will er nicht noch jetzt, kurz vor seinem Abgang, eine Kampflinie schaffen, bei der er später nur noch der latenten Zuschauer bliebe. — Eine neue Meldung besagt: Zwar hat Präsident Taft erklärt, er sei geneigt, die Frage der Panamakanalfrage einem Schiedsgericht zu unterwerfen, doch wurde heute bekannt, daß er nicht dafür ist, die Frage dem Schiedsgericht im Haag zu überweisen. Wie es heißt, gleicht er die Ernennung einer Sonderkommission vor, die aus Amerikanern und Engländern in gleicher Zahl bestehen würde. Taft soll auch privatim seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben haben, daß im Haag ganz Europa gegen die Vereinigten Staaten sein würde. Der Umstand, daß ganz Europa an der Fallfrage interessiert sei, werde auf den Schiedsgerichtshof einen gewaltigen moralischen Druck ausüben.

China.

Infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Ausgabe des Soldes kam es in Tschifu zu schweren Ausschreitungen der Soldaten, die in den Straßen Schiffe abgaben. Es sollen 32 Leute getötet und der General Yin schwer verwundet sein.

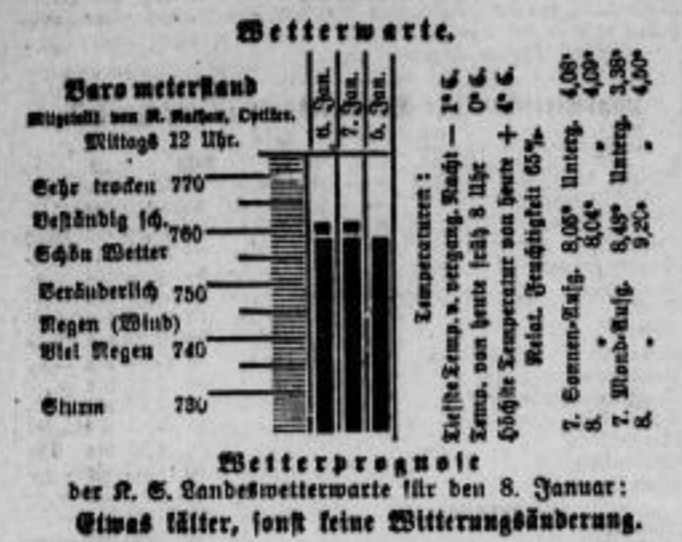
Aus aller Welt.

Berlin: Bei Durchsicht des Nachlasses der verstorbenen Almosenempfängerin, der 60-jährigen Witwe Böhberg aus der Sidingenstraße 50, wurden wider Erwartung in dem Nachlass, in altes Zeitungspapier gemischt, 12 000 Mark 3/4 prozentige Anleihe mit Talons gefunden. Die Frau, die nur von Unterstützung und Almosen lebte, bewohnte nur eine abgemietete Küche. Das Geld wurde, da die Frau die öffentliche Armenpflege in Anspruch genommen hatte, vom Magistrat mit Beschlag belegt. — Kugsburg: Zu den beiden Banktrachen in Kaufbeuren — Gerhausen und Frey u. Schäfer — ist noch ein dritter Banktrach hinzugekommen. Am Sonntag früh stellte sich in Rempten der Staatsanwaltsschaff der Bankgeschäftsinhaber Metag aus Füssen. Er wurde vom Staatsanwalt sofort wegen Depotunterschlagung und Bankrottvergehens verhaftet. Es handelt sich um verfehlte Spekulationen an ausländischen Börsen. Im Zusammenhang mit dem Banktrach Gerhausen sind schätzungsweise 300- bis 500 000 Mark Verluste zu verzeichnen. Die Deposits sind teilweise angegriffen. Die Leidtragenden sind viele kleine Leute, sowie der Mittelstand von Füssen und Umgebung, meistens Geschäftsleute, die Gelder von einigen Hundert bis zu 25 000 Mark verlieren. Der Verhaftete steht in den vierziger Jahren, ist verheiratet, hat zwei Kinder und war bisher Magistratsrat von Füssen. — Speyer: Der Bankier Johann Rohrendt ist nach Unterschlagung mehrerer hunderttausend Mark flüchtig geworden. Er hatte Depositionsgelder begüterter Marktschawern dadurch veruntreut, daß er mit diesen verfehlte Spekulationen unternommen hatte. — Münster: Durch einen befallenen Unfall ist der Schiffleutnant Ferdinand v. Salomon, der Sohn des Geheimen Regierungsrates v. Salomon, ums Leben gekommen. Als er nachts aus einer Gesellschaft heimkehrte, bemerkte er, daß er seinen Haus Schlüssel vergessen habe. Um in sein Schlafzimmer zu gelangen, erkletterte der Offizier einen vor dem Fenster seines Schlafzimmers stehenden Baum. Dabei brach ein Ast, der Unglückliche stürzte herab und wurde später tot aufgefunden. Der tödlich verunglückte Schiffsoffizier gehörte zur Besatzung des Dampfers „Raffa“. Am 1. April 1908 war er in die Marine eingetreten. Sein Deutnantpatent datiert vom 27. September 1911. — Stettin: Die Stürme der letzten Wochen haben an den Dünen bei dem Städtchen und Badort Leda in Dinterpommern großen Schaden angerichtet. Stellenweise sind stellenweise die Dünen in der Nähe des Kurhauses Leda die Dünen 6 bis 10 Meter breit von den Sturmfluten weggerissen worden. Beim Kurhaus sind am östlichen Eingang nur noch etwa 3 Meter Düne, beim westlichen Eingang 5 Meter Düne vor dem Gebäude vorhanden. Wenn nicht sofort Schutzmaßnahmen getroffen werden, ist der Einsturz des schönen Kurhauses beim ersten gelinden Nordwestwind sicher. Das Kurhaus ist teilweise gesperrt. — Braunschweig: Eine furchtbare Tragödie, der drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich hier ereignet. Als früh ein Mann aus seinem Dorfe nach Braunschweig gehen wollte, fand

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichsbank	100.00	Schweizer Bank	77.00
2 1/2% Bergl.	98.80	Rothemann	106.80
4% Brink. Konj. 100.00		Deich. Gumburg Bergm.	106.80
2 1/2% Bergl.	98.80	Gelsenkirchen Bergm.	106.80
Düsseld. Laur. 100.00		Glaugiger Buder	158.80
Deutsche Bank	253.80	Hamburger Bauf. 100.00	
Deut. Handelsb.	106.80	Hampner Bergbau	187.78
Deutscher Bank	156.90	Hartmann Maschinen	140.00
Nationalbank	122.80	Laurens	167.26
Reichsbank	122.80	Rordb. Bergb.	125.75
Reichsbank	122.80	Thüring. Bergbau	268.10
Reichsbank	122.80	Schwarz. Electric.	158.80
Reichsbank	122.80	Siemens & Halske	231.90
Reichsbank	122.80	Rutz London	20.44
Reichsbank	122.80	Visa Paris	81.27
Reichsbank	122.80	Deutscher Noten	84.85
Reichsbank	122.80	Russ. Noten	218.65

Privat-Diskont 4 1/2% — Tendenz: fest.



Herzlichen Dank

Sagen allen denen von nah und fern, welche uns am Tage unserer silbernen Hochzeit durch Geschenke und Gratulationen so reich besuchten. Radeberg, am 6. Jan. 1913.
Anton Schellenberger und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten schönen Geschenke und Gratulationen sagen hiermit
herzlichsten Dank.
Paul Starke und Frau
Wiesl. G. Ziegel,
Riesa, Gortbehr. 86.

Verloren

am Sonntag ein silbernes Reisealbum mit Initialen **H. H. H. J. I. S.** Gegen Belohnung abzugeben **Bahnstr. 34.**

Schwarze Samttasche

verl. vom R. W. H. - Pl. bis Prostantamt. Abgabe geg. Belohn. b. Schirmermeister bei.

Zugelaufen

ein hellbrauner, kräftiger Hund mit weißer Brust und weißen Beinen, Ohren und Schwanz kupiert. Abzugeben **Ritterstr. 10.**

Junges Brautpaar

sucht für 1. April 1913

Wohnung

mit 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten unter **A 113** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Salafelle frei

Gortbehr. 82, 2. r.

Geib. Schlafstelle m. Mittags-

isch frei. **Niederlagstr. 6.**

Frü. möbl. Zimmer

sowie Schlafstelle für sofort oder später zu vermieten. **Gandstr. 17.**

15. Jan. gut möbl. Zimmer

andern zu vermieten. **Röh. Paulstr. 24, 1. l.**

Besseres Wohn- und

Schlafzimmer frei. **Alberstr. 11, 2.**

Eine erste halbe Etage

u. eine größere Mansardenwohnung mit Garten ist an ruhige, möglichst kinderlose Leute per 1. April zu vermieten und zu beziehen. **Stadtr. Nr. 3.** Näheres 3. Etage links.

In Gröba ist ein

Laden mit Wohnung per 1./4. 1913 zu vermieten. Näheres **Gröba, Weststr. 4, 1.**

In Gröba

schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Jannetkloset, Loggia, 2 Keller, Bodenhammer, per 1./4. 1913 ev. früher zu vermieten. **Gröba, Weststr. 4, 1.**

Wohnung

zu vermieten. **Stoth 20b.**

Wohnung,

2. Et., 2 St., 2 R., u. Zubeh. ist an ruhige, kinderlose Leute zu verm., 1./4. 13 zu beziehen. Anfragen in der Exp. d. Bl.

In Rengröba 63 f

ist eine Wohnung im Preise von M. 300 sofort bezugsbar.

Zu vermieten

für sofort: Ein schönes helles Hintergebäude mit Hinterhausbad, voll. als Niederlagsraum. **Gröba, Georgpl. 3, 1.** Auch sind dazwischen 2 Maschinenkellereien (Hercen- und Damenkosium) a. d. Verleib. od. z. Verkauf.

Wohnung

(Preis 180 M.) im Schützenhaus Riesa ist an ruhige, kinderlose Leute, 1. April bezugsbar, zu vermieten. Näheres bei **Ingenieur Grohmann, Altenwerk, Altdöben.**

Sonnige Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. **Wälschplan vorhanden. Anfragen Schillerstr. 7a, v.**

2 Schüler finden zu Ostern

oder auch früher **gute und preiswert. Pension.** Näheres durch die Exp. d. Bl.

Bar Geld

an jedermann, auch gegen Patenzinszahlung, reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler Berlin 347, Friedrichstr. 113a.** Provision erst bei Auszahlung, tagel. eingehende Dankschreiben.

Jetzt sichere Kapitalanlage.

32000, 25000, 20000, 12000, drei Mal 4000 M. auf Hypothek, weit in der Brandtstraße, gesucht. **M. Krege, Bismarckstr. 31.**

C. T.
Ede Haupt- u. Partikale.

Casino-Theater

C. T.
Ede Haupt- u. Partikale.

Spielplan bis Donnerstag.

Natur. Humor.

Elefantenzucht, **Staudenlini auf der Suche**
wissenschaftl. **nach Abenteuer, feinstom.**
ferner **Lustbild.** **Piecke als Stationsbars**
sticher, tolle Humoreske.

Dramatisch. Kabuff!

Welt-Schlager! **Kabuff!**

1. Ausgabe. 3. Akt. **Sitze 1200 Meter.**

„Das Weib ohne Herz“

fesseln, erregend.

Außerdem noch Einlagen.

Es lobet freundlich ein die Direktion.

Masken-Kostüme

und Theatergarderobe verleiht und fertigt an von einfachster bis elegantester Ausführung

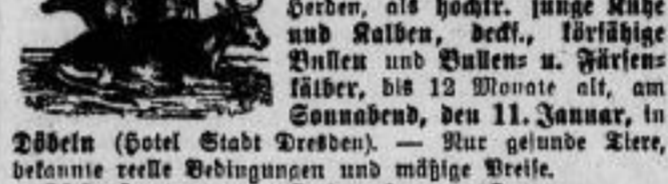
„Theopis“ früher Math. Klemich
Dresdenerstr. 9, Moritzstr. 1b, 2. Etage.
Telephon 3631. Preisliste gratis. Katalog mit über 200 bunten kolorierten Kostümbildern gegen Einzahlung von 50 Pf.

Leichtgut Mittelhausen bei Liebenwerda

liefern unter Gewähr für lebende Ankunft eins- und zweijährige, schnellwüchsige **Galizier-Spiegelfarpfen sowie grüne Schleien.**
von **Borries.**

Großer Verkauf allerbesten Zucht- und Milchviehs

aus der **Oldenburger Bismarck**



weist Stammbüchere aus ersten Herden, als hochtr. junge Kühe und Kalben, best. lörlfähige Bullen und Bullens u. Färrens Küber, bis 12 Monate alt, am **Sonnabend, den 11. Januar, in Oldeln (Hotel Stadt Dresden).** — Nur gesunde Tiere, bekannte reelle Bedingungen und mäßige Preise.

Abbehausen Aehgelis & Detmers.

Jah: Tautzen & Heddewig.
NB. Bestellungen nehmen entgegen an jedem Termin, liefern alle Tiere franco jeder Bahnstation.

In der Liste der Neujahrsgratulation des hiesigen Gastwirtsvereins steht hinter dem Namen **Nich. Fehmer „Betriebsleiter“.** Die Bezeichnung Betriebsleiter entspricht unserer Meinung nach nicht den Tatsachen. Benannter Herr ist seit 1. Juli 1912 im Betriebe der Bergbrauerei tätig und seit dieser Zeit mit Herstellung von Mineralwasser, Bedienung der Flaschenpalmaschinen, Füllschreiben usw. betraut, also Arbeiten, welche sich mit der Funktion eines Betriebsleiters nicht vereinigen lassen.

Die Unterzeichneten vermuten hier eine starke Vergriffenverwechslung und belangen zurecht die Angelegenheit Vorstehendes zur Kenntnisnahme.

Riesa, den 6. Januar 1913.

Mit aller Hochachtung

Betriebspersonal der Bergbrauerei.

Turmhoch über allen Anderen steht

Kavalier

bestes Lederputzmittel der Welt

Infolge Verlegung meines Vaters nach hier suche ich **Stellung als Kontoristin.** Ich habe die Handelschule besucht. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. **Werte Off. erb. D. Kuhnert, Gortbehr. 6.**

19-jähriges Mädchen mit guten Zeugnissen **sucht bessere Stellung** in Privat 1. oder 15. Febr. Offerten bitte an **Else Koch, Dresden-N., Döngner Str. 50.**

Suche für 1. März nach

Hausmädchen mit etwas Kochkenntnissen oder Lust, das Kochen zu erlernen. **Staubmädchen** vorhanden. **Borgstraße 12, Frau Bürgermeister Kiebel.**

Ein ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen wird bei hohem Lohn in Nähe von Riesa sofort gesucht. **Anmelden Gortbehr Nr. 48.**

Für 1. Februar eventl. später wird für ein Kurz- und Modewarengeschäft eine **lernende Verkäuferin** gesucht. **Wartke Engel.**

Junges ehrl. Mädchen

per 1. Februar in gute Stellung gesucht. **Näheres Gröba, Riesaer Str. 8, v.**

Ein Mädchen von 17 Jahren

sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsmädchen sofort oder später. **An erf. in Rode 29.**

Anständiges, zuverlässiges

Hausmädchen 1. Februar gesucht. **Winkler, Fiedlerstr., Schillerstr., Ede Hauptstr.**

Eine Mittelmagd

zum sofortigen Eintritt evtl. später gesucht. **Reinold, Westthener.**

Junges Hausmädchen

nach Dresden, Schumannstr. 63, 3. r., gesucht zu Familie mit 2 Kindern von 8 und 9 Jahren. **Näheres Hauptstr. 39, 2.**

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen, 15 bis 18 Jahre alt, wird zur **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht **Bettinerstr. 17, v.**

Besteres, älteres

Mädchen für 15. Februar oder 1. März ev. 1. April mit Kochkenntnissen in herrschaftliche Landvilla gesucht. **Offerten mit Lohnansprüchen unter R M in die Exp. d. Bl.**

Zwei tüchtige

Zischlergehilfen für dauernde Arbeit sofort gesucht von **Nich. Brändel, Radeberg.**

Tüchtiger Zischler

wird gesucht. **H. Atermann, Gortbehr. 10.**

Kräft. Schuljunge zum

Begeleiten sofort gesucht **Klempner Schlotter, Hauptstr. 37.**

Suche Stellung

als **Kutscher** oder **Geschirrführer.** **An erf. in der Exp. d. Bl.**

Bäckerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, wird unter günstigen Bedingungen **Ostern** in gute Lehre genommen. **Bäcker Emil Reubert, Gröba.**

Lehrlingsgesuch.

Junges Mensch, welcher **Ostern** die **Schule** verläßt und Lust hat **Bäcker** zu werden, findet gute **Begeleite** bei **Hugo Witzsch, Bäckermeister, Gröba.**

Ein zweiter Auecht

wird gesucht. **Schmidt, Poppitz.**

Tüchtige, selbständige Monteure

zur Installation

landwirtschaftl. Anlagen bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Meldungen sind zu richten an **Niederlandzentrale Kreis Liebenwerda** in **Kallenberg, B. Galle.**

Junges, flottes

Schreiber, kenographisch, baldigst gesucht. **Angeb. unt. A R Z in die Expedition d. Bl.**

Norddeutscher Getreides

Händler sucht mit hiesigen Getreidegeschäften in **Berg** **bindeung** zu treten. **Offerten unter T 9306 an Dand & Co., Berlin SW. 19.**

Wer erteilt

angehenden **Handelschüler** **Unterricht im Schönschreiben, Deutsch u. Rechnen?** **Off mit Preisangabe unter Schg in die Exp. d. Bl.**



Allmörter Milchvieh.

Freitag, den 10. Januar stelle ich wieder einen großen **Transport** bester **Kühe, hochtragende Kalben, sowie** **schöne Zuchtstiere** in **Riesa, Hotel Rallehof** zum Verkauf. **Herm. Kramer, Riesa, Gortbehr. 90, Tel. 296.**

Güter

Wolfsputz, sehr **wahrsam, folgsam** und **stabenrein, pass. für hohe** **Herrschafte, sol. in nur gute** **Hände zu verkaufen.** **Offerten unter M W postlagernd Radeberg** **erbeten.**

Ein **noch in gutem** **Zustand** befindliches **Fahrrad** ist **billig** zu verkaufen **Bettinerstr. 21, 1.**

Kirsch-, Birn-, Nuß-

Sämme u. Boden gesucht. **Off. sub DM 526 an Rudolf Woffe, Dresden.**

Gefunden

rotte, dahlte beste mediz. Seltene **Siedepf. Leerschwefelstein** **v. Bergmann & Co. Radeberg** **ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten** **und Hautausschläge, wie Milcheff, Finnen, Flechten, rote Flecken, beseitigt.** **à St. 50 Pf. in Riesa: in der Stadt Apotheke, bei F. W. Thomas & Sohn, Ost. Förster, A. B. Heunisch, Paul Blumenstein, sowie i. d. Auler-Pharmacie.**

„Warm zu empfehlen: in Zukerker's Patent-Medizinal-Selbe gegen unreine Haut, Milcheff.“

Pickel,

Rindchen, Vuffein usw. Spezial-Präp. Dr. W. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zukerker-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. etc.). In der Stadt Apotheke, in der Drogerie A. B. Heunisch, Fr. Böttcher, O. Förster, Parfümerie Blumenstein und F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.